

Einschätzung der Probleme und Hindernisse an ausgewählten Beispielen

Der ganzheitliche Ansatz des Modellprojektes „Ökologische Stadterneuerung“ wirft eine Reihe von Schwierigkeiten auf. Er erfordert von Seiten aller Beteiligten – der Verwaltung, des Sanierungsträgers, der Bewohner usw. – einen hohen Informationsstand bezüglich der ökologischen Inhalte sowie einen verstärkten Koordinierungsaufwand in der prozeßorientierten Planung, mit der noch kaum Erfahrungen bestehen. Die Vermittlung zwischen den verschiedenen Ansprüchen aus dem Stadtteil heraus, ökologischen Zielsetzungen sowie unterschiedlichen Organisationsstrukturen stellt häufig eine Gratwanderung dar.

Bürgermitwirkung/Öffentlichkeitsarbeit

Da es nicht nur um die Verbesserung der Wohnverhältnisse geht, sondern alle Lebensbereiche des Stadtteils umfaßt, nehmen die Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung einen hohen Stellenwert ein, in der neue Formen der Stadtteilarbeit benötigt werden. Auszugsweise seien einige verwirklichte Ansätze genannt:

- die Einrichtung eines Stadtteilladens unter der Trägerschaft des Sanierungsträgers und des Amtes für Wohnen und Stadterneuerung. Er ist mit einer Soziologin und zwei SozialarbeiterInnen besetzt. Die Aufgaben im Rahmen des Projekts umfassen u.a.: Information, Beratung, Motivation und Diskussion von Planungskonzepten und -alternativen, Anlaufstelle für Bewohner
- Öffentlichkeitsarbeit über Informationsbroschüren, Flugblätter, Zeitungsberichte
- Bildungsangebote
- Herausgabe einer Stadtteilzeitung (eigene Redaktion)
- Veranstaltung von Stadtteilkonferenzen
- in Planung: in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Alfter und Bewohnern soll die Straße wieder als Lebensraum erlebbar werden.

Eine mögliche Chance für eine erfolgreiche Bürgermitwirkung wurde vertan, indem die Erfahrungen aus Gostenhof-West nicht mit personeller Kontinuität fortgeführt wurden. Gerade Stadtteilarbeit setzt langjährige lokale Kenntnisse und persönliche Kontakte voraus. Der Status der Soziologin ist ebenfalls schwierig, da sie den Institutionen gegenüber direkt weisungsgebunden ist und im Konfliktfall nicht die Interessen der Bewohner vertreten kann. Die Aufgabe des Stadtteilladens ist den Bewohnern noch unklar – Soll dort die Planung der Verwaltung „verkauft“ werden oder ist er Beschwerdestelle für Ärgernisse im Stadtteil? Die Informations- und Beratungsangebote in direktem Zusammenhang mit der Erneuerung werden bisher noch kaum angenommen. Unabhängig von städtischer Initiative hat sich jedoch eine Wohnblocknachbarschaft (in der Bauerngasse/Gostenhofer Hauptstraße/Elsnerstraße) gegründet, die Planung und Verwaltung für ihren Freiraum selbst in die Hand nehmen will.

Rolle der Stadt

Die Stadtverwaltung will im ökologischen Erneuerungsprozeß keine Vorreiterrolle einnehmen, sondern eher passiv als Katalysator wirken. Dieses an sich behutsame Vorgehen nutzt jedoch nicht die Handlungsspielräume aus, die einer Kommune tatsächlich zur Verfügung stehen, wie z.B.:

- die Ausrüstung der öffentlichen Gebäude mit Energie- und Wassersparvorrichtungen
- Fassaden- und Dachbegrünungen sowie Baumpflanzungen im öffentlichen Raum
- ökologische Buchführung in öffentlichen Einrichtungen
- Auftragsvergabe mit Bindung an ökologische Minimalstandards
- Verhandlungen mit Versorgungsunternehmen über die Möglichkeiten dezentraler Ver- und Entsorgung etc.
- im Bereich der gesamten kommunalen Aufgaben: Verkehrsplanung, Müllwirtschaft, Wasserwirtschaft, Energiewirtschaft, Bbauungs- und Flächennutzungsplan

Der zu Projektbeginn initiierte Expertenkreis mit lokalen Fachleuten zur Beratung und Information der Politiker und Verwaltung wurde leider wieder ausgesetzt aufgrund ungeklärter und unverbindlicher Arbeitsstrukturen und Auftragsvergabebedingungen. Damit wurde ein wichtiger Ansatz zur Veränderung innerhalb der Verwaltung aufgegeben.

Gebäudemodernisierung

Die Finanzierungsbedingungen für die Gebäudemodernisierung sind mit dem maßnahmenbezogenen Programmplan im Stadtrat beschlossen worden. Der Zuschuß beträgt pro Wohnung 10.000 DM für Instandsetzungen und 25.000 DM Darlehen für Modernisierungen. Ökologische Maßnahmen werden zu 100 % zusätzlich finanziert. Für das Haus Hessestr. 13 – das Modellhaus – wurden 600.000 DM für Instandhaltung und Modernisierung und 500.000 DM zusätzlich für ökologische Maßnahmen veranschlagt. Erstaunlich ist, daß bisher noch keine Förderanträge gestellt wurden, was ein Hinweis darauf ist, daß der Anreiz privater Investitionen bisher noch nicht erfolgreich war.

Das Ökozentrum

Ein altes Fabrikgebäude in der Hessestr. 4 wird zur Zeit zu einem Ökozentrum umgeplant, das folgende Funktionen übernehmen soll: Modellprojekt in baulich-technischer Hinsicht für ökologische Lösungsmöglichkeiten, Ausstellungen, Büro- und Verwaltungsräume, Treff- und Arbeitsmöglichkeiten für private Gruppen, Initiativen bzw. Versammlungsort. Ein Trägerschaftskonzept ist zur Zeit in Arbeit. Es ist jedoch schwierig, Nutzergruppen zu finden, die die Organisation und Finanzierung übernehmen können.

Trotz der genannten Schwierigkeiten halten wir den Ansatz in Gostenhof-Ost für einen Weg in die richtige Richtung. Der Ansatz umfaßt Bereiche, die mit herkömmlichen Wertmaßstäben der Stadterneuerung nicht gemessen werden können, da nicht nur „Bauwerke“ entstehen, sondern viele unsichtbare Prozesse in Gang kommen, wie z.B. Verhaltensänderungen der BewohnerInnen. Es liegt im Wesen der Verwaltung, Institutionen und der öffentlichen Meinung, nur sichtbare Maßnahmen anzuerkennen und weniger die kleinen, unsichtbaren Verbesserungen für den Alltag der BewohnerInnen. „Gesundheit und Wohlbefinden, das Angebot und die Chancen zur Entwicklung des Lebensraumes für die alltägliche notwendige Tätigkeit und Arbeit sind der Maßstab, an dem die Ökologie in der Stadt bewertet werden kann.“⁽¹⁰⁾

Anmerkungen:

- 1) Tempel P.; Meinetsberger, K. Nürnberg-Gostenhof-Ost: Neue Ansätze in der Stadterneuerung? „Erfahrungen und Einschätzung der vereinfachten und ökologisch orientierten Stadterneuerung“ – Studienarbeit GH Kassel, Studienbereich ASL, WS 87/88. Alle in der Arbeit verwandten Photos und Pläne sowie die Stadtteilbeschreibung sind von P. Tempel und K. Meinetsberger
- 2) Schrittenreihe des Bundesbauministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau (Hrsg.) „Nürnberg-Gostenhof – Modellvorhaben zur vereinfachten Stadterneuerung“, Bonn 1985
- 3) Umweltbundesamt Berlin (Hrsg.) „Sanierungskonzepte der ökologischen Stadterneuerung – Konzeptstudie zum Fallbeispiel Nürnberg-Gostenhof“, Berlin 1981
- 4) „Stadtteilplanung Gostenhof-Ost“ – Protokoll des Ausschusses für Stadtforschung, Stadtentwicklung und Stadterneuerung“, Nürnberg Januar 1986
- 5) „Protokolle des Expertenseminars zum Projekt Ökologische Stadterneuerung Gostenhof-Ost“ – Amt für Wohnen und Stadterneuerung, Nürnberg März 1986
- 6) Amt für Wohnen und Stadterneuerung – Stadt Nürnberg (Hrsg.) „Erwartungsrahmen für die ökologische Stadterneuerung Gostenhof-Ost“, Nürnberg Mai 1986
- 7) AG Nürnberg-Plan – Stadt Nürnberg (Hrsg.) „Arbeitshilfe zur ökologischen Erneuerung in der Stadt – Möglichkeiten privater Maßnahmen und deren Förderung durch die Stadtverwaltung“, Gutachten von R. Sellnow, Nürnberg Oktober 1986
- 8) 8 Mio DM Förderungsmittel aus dem Experimentellen Wohnungs- und Städtebau + 4 Mio DM Förderungsmittel aus dem Städtebauförderungsgesetz = 12 Mio DM insgesamt für Gostenhof-Ost bezogen auf 5.500 Einwohner; 10 Mio DM dagegen für Gostenhof-West bezogen auf 3.200 Einwohner.
- 9) Arbeitsgemeinschaft Körner, Neubeck, Rabien Ökologische Sanierung Hessestr. 13, Nürnberg Gostenhof-Ost, Januar 1987, Gutachten im Auftrag des Evangelischen Siedlungswerks
- 10) Hülbusch, K.-H. „Naturschutz und Landschaftspflege zwischen Erhalten und Gestalten“, Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege, Heft 33, 1983